Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 243 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Montag, den 16. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Reichstag, letzte Szene ...

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, Mitte Oktober.

Die den Willen der Nation auf dem weltbedeutenden Königsplatz in Berlin zu mimen haben, treten zur letzten Szene dieser fünfjährigen Tragikomödie auf die Bühne. Noch zittert in ihnen allen die Erregung von dem Wendepunkt des Stückes nach, das aus dem Stegreif gespielt wurde: wo der „Block" zerfiel und der Regisseur und erste Heldenspieler, der Reichskanzler v. Bülow, ab durch die Mitte ging. In der gähnenden schwarzen Kluft, in dem Dunkel des Zuschauerraums sitzt das Publikum, von dessen Beifall oder Zischen es abhängen soll, ob das nächste Stück ein Drama oder eine Posse wird; und noch einmal legen die Schauspieler ihren ganzen „Schmitz" in die Geste, damit bei ihrem Abgang nicht gepfiffen, sondern applaudiert wird.

In dieser letzten Szene gibt es Gelegenheit genug zu großartiger Deklamation. Zwei Themen erregen auch die Zuhörer: Marokkoabkommen und Lebensmittelteuerung. Die Fraktionen sind mit ihren Interpellationen schon zur Hand, wenngleich am ersten Verhandlungstage, am Dienstag, über ganz anderen Kleinkram gesprochen wird, über Pet...onen aller Art, die inzwischen reif für das Plenum geworden sind. Ist es aber erst so weit, daß Marokkofrage oder Teuerung auf die Tagesordnung kommen, dann geht mindestens eine Woche darauf, denn hier hat mancher manches auf dem Herzen. Zu scharfer Kritik in der einen Sache sind die Nationalliberalen, in der anderen die Sozialdemokraten gerüstet, und beide berufen sich auf tiefgehende Erregung innerhalb des Volkes. In der Tat gestehen sich alle bürgerlichen Parteien zu, daß wir wieder einmal einer Periode entgegenzugehen scheinen, wo das sprichwörtliche „Schweineglück" der äußersten Opposition an den Tag kommt.

So ist die Stimmung in einer Zeit, in der die Regierung noch möglichst viel positive Arbeit vom Parlament erwartet. Die Zeit an sich ist nervös, voll Gewitterstimmung in ganz Europa, und erst recht nervös sind die Reichsboten, von denen höchstens die Hälfte über „totsichere" Sitze verfügt. Am dringendsten wird die Verabschiedung der Privatbeamtenversicherung gewünscht, die aber noch nicht einmal in der Kommission durchberaten ist, dann das Hausarbeitsgesetz und die Vorlage über den Konsular- und Kolonialgerichtshof. Dazu kommen noch einige kleinere Entwürfe, die zum Teil schon die erste und die zweite Lesung im Plenum hinter sich haben.

Vielleicht einigen sich Regierung und Reichstag gleich in den ersten Tagen über das absolut Notwendige, damit die Arbeit nicht uferlos wird, und man doch festumrissene Aufgaben hat, so daß die Debatten kontingentiert werden können. Manchen Lieblingsplan wird man fallen lassen müssen. So erscheint es wohl als völlig aussichtslos, daß die großen Justizgesetze erledigt werden, obwohl über ihnen die Kommission die ganzen Sommerferien des Vorjahres hindurch getagt hat. Insbesondere die Strafprozeßordnung wird sicher von dem Programm dieser kurzen Herbsttagung abgesetzt werden, denn selbst den ledernsten Juristen würde dazu jetzt die Ruhe fehlen.

Viele unserer politischen Akteure und das Publikum selber haben das Gefühl, als müsse noch irgend etwas Ungeheures, Erlösendes zum Schluß des fünfjährigen Schauspiels erfolgen, als dürfe sie nicht so tonlos mit der geschäftsmäßigen Erledigung irgendwelcher Vorlagen von nicht gerade Weltbedeutung ausgehen. Wir sind doch sonst auf der Bühne und im Leben an effektvolle Aktschlüsse gewöhnt. Und so geht denn das Gerücht um, daß trotz allem und allem die Regierung „mit Rücksicht auf die europäische Lage" jetzt eine Ergänzung unseres Flottengesetzes fordern werde, um wenigstens mit einer sogenannten nationalen Wahlparole den Vorhang fallen lassen zu können. Aber wenn man in unsere Ämter in Berlin kommt und nach den Grundlagen des Gerüchtes forscht, dann stößt man nur auf maßlos erstaunte Gesichter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die Vorberatungen zu einer Novelle zum **Fürsorgegesetz** sind so weit gediehen, daß die kommissarische Beratung der beteiligten Ressorts beginnen kann. Es handelt sich darum, es zu ermöglichen, alle noch nicht verwahrlosten Kinder unter 14 Jahren der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Die jetzige Rechtsprechung steht dem entgegen; sie gestattet nur die Überweisung bereits verwahrloster Jugendlicher.

✦ Der Zentralverband deutscher Industrieller hat kürzlich in Sachen des **Arbeitswilligenschutzes** eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Der Verband schlägt vor, folgenden § 241 dem Entwurf des Strafgesetzbuches beizufügen: „Wer durch gefährliche Drohung einen anderen in seinem Frieden stört, wird mit Gefängnis oder Haft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Einer gefährlichen Drohung im Sinne des ersten Absatzes macht sich auch derjenige schuldig, der es unternimmt, Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Arbeitsstätten, Wege, Straßen, Plätze, Bahnhöfe, Wasserstraßen, Häfen oder sonstige Verkehrsanlagen planmäßig zu überwachen."

Portugal.

× **Das vorläufige Scheitern der monarchistischen Bewegung** wird auf den Verrat einer Anzahl Personen zurückgeführt, auf welche die Monarchisten große Hoffnungen setzten. Nach neueren Gerüchten soll die Lage des zurückgedrängten Führers Conceiro nicht mehr so schlecht sein, als von Lissabon gemeldet wird. Die Monarchisten in Verin erklären, daß sie jetzt zahlreiche Rekruten erhielten und daß sie auf mehrere Regimenter zählen dürften. Sie bestreiten auch nicht, daß sie im Besitz von Kriegsschiffen sind. Die Bauern erzählen, es sei Conceiro gelungen, die Grenze zu überschreiten, und er halte sich gegenwärtig auf spanischem Gebiet in Ferroso, 20 Kilometer südöstlich von Verin, auf. Nach anderen Nachrichten sollen Monarchisten wieder die Grenze überschritten und zwei weitere Ortschaften besetzt haben. Doch ist diese Nachricht noch unbestätigt.

Rußland.

× **In russischen Regierungskreisen verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß mit Kokowzow ein neuer Kurs in der Finlanndpolitik eintreten werde.** Die Regierung sei entschlossen, bei der Wahrung der berechtigten russischen Interessen und der gesetzlich vorgesehenen Prärogative des Kaisers den Finnländern Entgegenkommen zu zeigen und nicht unnütz zu reizen. Mit der Änderung der Politik steht auch der Abschied des Generalgouverneurs von Finnland in Zusammenhang.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 13. Okt. Der Magistrat hat beschlossen, statt einer Teuerungszulage eine Lohnerhöhung von vier bis fünf Prozent des Jahreseinkommens der städtischen Arbeiter, Handwerker und kleinen Beamten unter 1500 Mark eintreten zu lassen. Ferner hat der Magistrat einen großen Vorrat Kartoffeln zum billigen Bezuge für die städtischen Arbeiter eingekauft.

Posen, 13. Okt. Die Ansiedlungskommission kaufte das 1000 Morgen umfassende Gut Lafki im Kreise Gnesen aus polnischer Hand. Der bisherige Besitzer verdiente an der Besitzung nach dreijährigem Besitz 60 000 Mark.

Der italienisch-türkische Krieg.

Türkische Wut.

Der neue „Verein des Hasses" in Konstantinopel veröffentlicht ein patriotisches Gelöbnis mit zehn Artikeln, von denen die hauptsächlichsten folgende sind: 1. keinen Handel irgendwelcher Art mit Italien zu treiben, 2. keine italienischen Waren zu verwenden, 3. kein Italienisch zu sprechen, 4. keine italienischen Arbeiter und Dienstboten einzustellen, 5. weder die italienische Post noch italienische Schiffe zu benutzen, 6. den türkischen Kindern schon in der frühesten Jugend den Haß gegen alles Italienische einzupflanzen. Dieses Gelöbnis soll mit einem Schwur auf die Religion und mit Unterschrift versehen an den „Tanin" gesandt werden; die Unterzeichner würden sich alsdann zu einem Kongreß versammeln. Obwohl der Aufruf erst heute früh erschienen ist, waren bis Mittag schon Tausende von Unterschriften beim „Tanin" eingegangen.

Als erste wirkliche Feindseligkeit sind die Ausweisungen italienischer Journalisten und Zeitungsbesitzer aus der Türkei anzusehen. Die italienischen Zeitungen wurden unterdrückt.

Ein „Judaskuß"?

Der bisherige Präsident der türkischen Deputiertenkammer Ahmed Riza erklärte einem französischen Journalisten, der italienische Überfall habe die Türken aufs tiefste in ihrem Empfinden verletzt. Sie seien den Europäern in den Künsten und den Wissenschaften zwar unterlegen, hätten aber gleich ihnen Gefühle, die nicht angetastet werden dürften. Ihr patriotisches Gewissen empfinde lebhaft die ihnen zugefügte Beleidigung, und die Empörung des Volkes werde in der Kammer ihr Echo finden. „Wir sind", fuhr Ahmed Riza fort, „ebenso überrascht wie empört. Denn es ist keine zwei Monate her, daß der türkische Thronfolger in Italien einen äußerst herzlichen Empfang erfuhr. Der König begleitete ihn selbst zur Bahn, umarmte und küßte ihn. Das war ein Judaskuß. Ich selbst begegnete kurz nach der Verkündung der türkischen Verfassung in Paris, wo ich als Delegierter des Komitees weilte, dem damaligen italienischen Ministerpräsidenten Luzzatti, der mir formell versicherte, daß Italien keine Absichten auf Tripolis habe. Seither hat mir Luzzatti häufig geschrieben und stets die nämlichen Versicherungen im Tone warmer Herzlichkeit wiederholt."

Irrende Herzen.

38 **Roman von Reinhold Ortmann.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten

Mit einer letzten Anstrengung nur vermochte sie zu flüstern: „Laß mich — ich bitte Dich!" — Dann schlossen sich unwillkürlich ihre Augen, weil sich ihr plötzlich der ganze Saal in ein kreisendes und tosendes Feuermeer zu wandeln schien.

Ihrer Bitte ungeachtet tanzte der Dragoner-Offizier wohl noch zwei Minuten lang fort; dann erst ließ er die halb Ohnmächtige aus seinem Arm in den Sessel gleiten, und mit der Elastizität einer riesenhaften, durch ritterliche Uebungen und soldatische Strapazen gestählten Natur forderte er eine andere Dame zum Tanze auf, ohne sich auch nur die flüchtigste Erholung zu gönnen.

Für Marie aber bedurfte es einer langen Zeit, ehe ihre raschen Atemzüge und das ungestüme Wogen ihres Blutes sich gesänftigt hatten. Sie hörte inzwischen kaum, was in ihrer Nähe gesprochen wurde, und erst, als die Musik verstummt war, ließ der Klang ihres Familiennamens, der da irgendwo in der Nachbarschaft laut geworden war, ihre Teilnahme für die Vorgänge in ihrer Umgebung in etwas rege werden.

Mehrere Offiziere und ein Herr in bürgerlicher Kleidung hatten sich da, drei oder vier Schritte von ihr entfernt, zu einer kleinen Gruppe vereinigt, und sie führten ihre Unterhaltung so laut, daß Marie gezwungen war, von dem Gegenstand derselben Kenntnis zu nehmen, wenn sie nicht ihren Platz verlassen wollte.

„Wenn er ein Charlatan ist, so ist er doch wenigstens als solcher unzweifelhaft ein Genie," sagte der Herr in Zivil. „Sein Aufenthalt in Berlin zählt erst nach Wochen, und er hat heute schon eine Praxis, die ihn in wenig Jahren zu einem steinreichen Manne gemacht haben wird. Vor drei Tagen traf ich in seinem Wartezimmer die beiden Gräfinnen Kosadini und den Fürsten Hardegg, gestern vormittag aber sah ich im Vorübergehen sogar einen königlichen Wagen vor seinem Hause halten. Kann man diesem Zahnarzt, der nicht einmal einen Doktortitel hat, darnach nicht mit Sicherheit prophezeien, daß er als Millionär und Geheimer Hofrat endigen wird?"

Marie wußte, daß von ihrem Bruder die Rede sei, und sie hatte die peinliche Empfindung, als ob sie sich zu der unwürdigen Rolle einer Horcherin hergebe, trotzdem aber zwang sie irgend eine unsichtbare Gewalt, auf ihrem Sessel zu verharren.

„Der Mann hat eben Glück gehabt," meinte einer der Offiziere als Erwiderung auf die Worte des ersten Sprechers.

„Er hatte von drüben her eine Empfehlung an den amerikanischen Gesandten, und der Zufall wollte, daß er die Tochter desselben innerhalb acht Tagen von einem fatalen Mundübel befreite, an welchem Professor von Bergheim, unser großer Chirurg, seit einem halben Jahre erfolglos herum kuriert hatte. Ist es da ein Wunder, wenn der Amerikaner und seine Gemahlin in allen Salons mit dem Brustton der Ueberzeugung das Lob des neu erstandenen Tausendkünstlers singen?"

„Aber für einen Schwindler halte ich ihn trotz alledem," mischte sich ein anderer schnarrend ein. „Meine Mama, die seit zwanzig Jahren mit ihrem Hofrat Bauer vollkommen zufrieden gewesen war, hatte natürlich neuerdings auch keine Ruhe mehr, bis sie dem großen Manne ihre kleinen Leiden vorgetragen. Ich mußte sie zu der Konsultation begleiten, denn Herr Breuckendorf behandelt ja als echter Grandseigneur nur in seinem eigenen Hause. — Na, und ich sage Ihnen, Herrschaften, — ich war einfach baff, als ich mir die Bude dieses Zahnarztes ansah. Echte Gobelins, orientalische Teppiche, Pariser Bronzen, Original-Gemälde von Achenbach und Knaus — enfin, fürstlich! — Und dabei taxiere ich den ganzen Mann auf etwa dreißig Jahre! — Wenn er schon als Anfänger solche Aufwendungen machen kann, so mag er ja meinetwegen ein Genie von einem Schwindler sein, aber ein Schwindler ist er doch unbedingt."

Marie von Breuckendorf erbebte vor Scham und Zorn. Sie war nahe daran aufzuspringen und selbst auf die Gefahr hin, sich eines groben Verstoßes gegen die Schicklichkeit schuldig zu machen, die Ehre ihres so schimpflich verdächtigten Bruders zu verteidigen. Da sah sie, daß Engelbert in seiner stolzen männlichen Schönheit und seiner unverwüstlichen, strahlenden Heiterkeit an die kleine Gruppe herantrat, und in ihrem Antlitz leuchtete es auf; denn nun war sie ja sicher, daß Wolfgang auf der Stelle die Genugtuung erhalten würde, auf welche er wenigstens im Hause seiner Verwandten nach solchem Angriff einen gerechten Anspruch hatte.

Sie fürchtete nur, daß man bei Engelberts Annäherung das Thema abbrechen könnte; aber ihre Besorgnis erwies sich rasch als unbegründet.

„Wissen Sie auch, Herr Kamerad," wandte sich der letzte Redner lachend an den Dragoner, „daß ich Sie vor ein paar Tagen in unserem Regiments-Kasino allen Ernstes gegen einen ganz tollen Verdacht in Schutz nehmen mußte? Der Deibel mag wissen, wie es zu geht, daß gerade die albernsten Geschichten am ehesten ihre gläubigen Nachbeter finden."

„Da bin ich in der Tat neugierig," meinte Engelbert sorglos, „ich habe zwar manche Sünde auf dem Gewissen und ermangle durchaus des Ruhmes, den ich haben sollte, aber daß man mich unter Kameraden in Schutz nehmen müßte, hätte ich allerdings nicht für möglich gehalten."

„Na, der dicke Trenck behauptete nicht mehr und nicht weniger, als daß Ihr Namensvetter, der Charlatan von einem Zahnarzt, der neuerdings die ganze Welt von sich reden macht, eben nicht bloß ein Namensvetter, sondern ein ganz naher Verwandter Ihres Hauses sei, der sich nur gegen entsprechende klingende Belohnung dazu verstanden habe, den Adel abzulegen. Ohne das homerische Gelächter, mit welchem ich seine großartige Neuigkeit belohnte, hätte wahrhaftig nicht viel gefehlt, daß der kleine Dicke sie auf sein Ehrenwort genommen hätte."

Erschreckt und in ängstlicher Spannung blickte Marie, die glühenden Wangen hinter dem Fächer verbergend, auf ihren Vetter. Engelbert drehte etwas nervös an seinem Schnurrbart; aber auf seinem lächelnden Gesicht lag nicht der leiseste Schatten einer Verlegenheit.

„Aeh — sehr gut — wirklich sehr gut!" erwiderte er mit überzeugender Unbefangenheit. „Bin Ihnen aufrichtig verbunden, Herr Kamerad! — Habe auch schon von dem Menschen reden hören! — Also ein Charlatan ist er? — Und das ist ganz gewiß?"

Als hätte man ihr hinterrücks einen Peitschenhieb versetzt, sprang Marie auf. Sie wollte und durfte nichts weiter hören. Aber als sie sich heftig zum Gehen wandte, fiel ihr Blick auf Lothar, der in demselben Moment aus einer Fensternische hervorgetreten war. Seine Brauen hatten sich finster zusammengezogen, und eine tiefe Falte lag zwischen ihnen. Es war kein Zweifel, daß er geradeswegs auf die kleine plaudernde Gruppe zuschreiten wollte. Mehr einer instinktiven Eingebung der Herzensangst, als einem klar bewußten Gedanken folgend, trat ihm Marie hindernd entgegen.

„Lothar!" sagte sie leise und bittend. „Was willst Du tun?"

Er hatte ihre Nähe offenbar nicht geahnt, und es war ihm anzusehen, wie er bei ihrem unerwarteten Anblick erschrak.

„Du bist hier, Marie? — Und Du hast gehört?"

„Daß man meinen Bruder verleumdete und verleugnete, ja! — Ich mußte es wohl schweigend anhören, denn ich bin ein Mädchen! — Aber Du, Lothar, was willst Du tun?"

„Was meine Pflicht ist! — Ich werde die Verleumder Lügen strafen."

„Auch Deinen eigenen Bruder, Lothar?"

(Fortsetzung folgt.)

Nicht zu halten.

Der türkische Kriegsminister Mahmud Schewket hat die Offiziere der hauptstädtischen Garnison ermahnt, sich jeder Politik zu enthalten. Er drohte mit äußerster Strenge gegen sie. „Sollte diesem Verbot zuwidergehandelt werden", fuhr er mit erhobener Stimme fort, „so werde ich der erste sein, der sich an die Spitze einer Kompagnie stellt und die Pflichtvergessenen über den Haufen schießt." Machten schon diese Worte einen tiefen Eindruck auf die im Yildis-Kiosk versammelte Garnison, so wirkte es auf die Anwesenden geradezu niederschmetternd, als Mahmud Schewket seine häufig geäußerte Ansicht, Tripolis sei nicht zu halten, mit besonderem Nachdruck wiederholte.

Italiens dritter Dreadnought.

In Genua ist der dritte italienische Dreadnought „Leonardo da Vinci" glücklich von Stapel gelaufen.

Die Türkei soll zehn Schwadronen Kavallerie zur Verstärkung des Grenzdienstes in die okkupierten persischen Gebiete entsandt haben.

Nach der letzten auf Kreta vorgenommenen Volkszählung beträgt die gesamte Bevölkerung der Insel 336171 Personen, von denen 307832 Christen sind.

Der italienische General Caneva hat die höchsten Zivil- und Militärfunktionen in Tripolis übernommen. Er verfügte, daß an die bedeutendsten Stämme 2000 Zentner Gerste zur Aussaat unentgeltlich verteilt werden.

Die Eingeborenen in Erythräa zeigten sich sehr italienfreundlich.

„Republik der Mitte."

Die Fortschritte der Rebellen.

Den Revolutionären in Südchina ist es gelungen, sich in den Besitz der am Jangsekiang liegenden bedeutenden Stadt Tschungking zu bringen. Damit dürfte ihnen wohl die ganze Provinz Szetschuan ausgeliefert sein. Auch die Stadt Ichang hat ihnen die Tore geöffnet. In Kanton und Nanking wird stündlich ein Aufstand befürchtet; selbst die Garnison von Peking fängt an, unruhig zu werden. Eine starke Streitmacht der Rebellen hat Hankau verlassen, um den vom Norden kommenden kaiserlichen Truppen eine Schlacht zu liefern. Die Rebellen beherrschen die Eisenbahnen; sie zwangen die Lokomotivführer durch Drohungen in ihre Dienste. Der ganze Dampferverkehr auf dem Jangtse zwischen Schanghai und Hankau ist eingestellt. Die große Brücke über den Gelben Fluß ist zerstört. Die Regierung in Peking macht verzweifelte Anstrengungen, der Revolution zu begegnen. Sie hat gegen die Rebellen ihre besten Truppen mobilisiert, von denen 20 000 Mann europäisch gedrillte Mandschus sind. Jedoch auch bei diesen modernen Mannschaften kommen Meutereien vor. In Tsinanfu in Schantung haben zwei Bataillone solcher Truppen sich empört. Das ganze Geschäftsleben in China ist lahmgelegt.

Revolution für 10 Millionen.

Die erstaunlich raschen Fortschritte, welche die Revolution in China macht, ließen von vornherein darauf schließen, daß die Bewegung im großen Stile und von langer Hand vorbereitet war. Eine englische Zeitung veröffentlicht eine Anzahl zwischen dem voraussichtlichen ersten Präsidenten der „chinesischen Republik" Dr. Sunyatsen und Londoner Finanziers gewechselten Briefe, die diese Ansicht vollauf bestätigen. Es geht aus diesen Briefen hervor, daß Dr. Sun seit Jahren an den Plänen für diese Revolution gearbeitet und in London, Newyork, San Francisco, Singapore, Saigon, den malaiischen Staaten und anderswo um Hilfe geworben hat. Von den Londoner Finanziers suchte er ein Darlehen von zehn Millionen Mark zu erlangen; diese Summe sollte als Kriegskasse dienen. Als Bürgen wollte er eine Bank in China, drei Reismühlenbesitzer in Bangkok, mehrere Kaufleute in Singapore und drei Minenbesitzer in den malaiischen Staaten bringen. Dr. Sun führte diese Verhandlungen von Newyork aus, ging später nach San Francisco und telegraphierte von dort aus seinen Londoner Freunden, daß er des Darlehens nicht länger bedürfe, da er die nötigen Mittel in Amerika erhalten habe. Diese Tatsache scheint übrigens auch der Washingtoner Regierung zu Ohren gekommen zu sein. Wenigstens wird in amerikanischen Kreisen von London allgemein vermutet, daß die plötzliche Mobilisierung der gesamten amerikanischen Flotte in Beziehung zu der Revolution in China steht, von deren bevorstehendem Ausbruch man in Washington wohl unterrichtet war. Den Revolutionären ist diese Mobilisierung sehr willkommen gewesen, da sie Furcht vor einer Einmischung Japans hatten, die nun wohl unterbleiben wird.

Richtig prophezeit.

In seinen Briefen an die Londoner Finanziers schildert Dr. Sun den vermutlichen Verlauf der Revolution genau, wie es bisher gekommen ist: „Diese Summe (10 000 000 Mark) wird uns in den Stand setzen, mindestens zwei der reichsten Provinzen (Hupeh und Hunau) zu überrumpeln und für unsere Sache zu gewinnen. Nachdem wir so einen Halt gewonnen haben, werden wir eine provisorische Regierung einsetzen."

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Oktober 1911.

1815 Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geb. — 1849 Komponist Friedrich Chopin in Paris gest. — 1887 Physiker Gustav Kirchhoff in Berlin gest. — 1893 Komponist Charles Gounod in St. Cloud gest.

□ **Das schwimmende Haus.** Im Landwehrkanal zu Berlin (in dem sonst nach einem berühmten Couplet nur eine Leiche liegt), liegt jetzt ein Etwas, das ein gutes Stück Leben darstellt: schwimmende Häuser. Nun könnte einer fragen: „Wozu braucht der Mensch schwimmende Häuser?" Er hätte beinahe recht. Selbst die Pfahlbürger, die aus Angst vor den wilden Tieren ihre Häuser in die Seen bauten, begnügten sich mit feststehenden Gebäuden. Na wir Spätgeborenen sind so ganz Herren der Erde, daß wir auf ihrem Grunde uns getrost „häuslich" einrichten könnten. Das schwimmende Haus will gewissermaßen die Formen des Lebens unserer wasserfahrenden Bevölkerung für die Erholung und Anregung des Großstädters nutzbar machen. Statt im Sommer in irgendeinen Badeort zu fahren, dort die teuren Preise fluchend zu zahlen und überall doch schließlich das fröstelnde Empfinden, ein Gast zu sein, dulden zu müssen: statt solcher Halbheiten das stolze Gefühl, Herr im eigenen Hause zu sein. Und zwar in einem beweglichen, das ich heut hier, morgen dort an das Gestade eines lieblichen Flusses oder eines verschwiegenen Sees stelle. Der Bau ist ja gegeben. Eine nicht zu große, etwas breite Zille (ein verkleinerter Oderkahn), darauf eine mehr oder weniger üppig eingerichtete Kabine. Ein Motor bringt die Zille in Bewegung und kann für sehr anspruchsvolle Gemüter auch elektrisches Licht und sonstige moderne Bequemlichkeiten erzeugen. Einfachere Menschen werden auch ohne einen zweistöckigen Oberbau auskommen und vielleicht die vollen Reize des schwimmenden Hauses erst genießen, wenn sie sich in Formen abwechslungsvoller Schlichtheit geben, die durch den Zwang, das ewige Luxuseinerlei großstädtischer Ansprüche beiseite zu lassen, besonders anregend wird. Das schwimmende Haus ist eine englische Erfindung. Dort drüben ist es nicht nur ein Besitz der Vermögenden. Im Gegenteil: gerade der Mittelstand, der sich kostspielige Reisen ins Ausland nicht leisten kann, schwelgt seine Muße in der Freiheit eines Flußpiraten lebend aus. Der Deutsche freilich hat das Talent, alles Vernünftige erst sehr kostspielig anzulegen, so daß es erst nur Besitz der Reichen werden kann; bis erst langsam — durch allerlei Vereinfachungen — auch der „einfache" Mensch sich den „Luxus" leisten kann. Bei der Fülle von Wasserverbindungen und Seen, die wir in Deutschland haben, hat das schwimmende Haus doch einmal eine hygienische und nationale Zukunft.

§ **Halver,** 16. Okt. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag vergangener Woche wurde bei Herrn Th. Lyncker-Kreuzweg ein Einbruchsdiebstahl verübt und mehrere Sachen entwendet. Den Bemühungen unserer Polizei gelang es den Dieb am gestrigen Morgen festzunehmen, in der Person des Erdarbeiters E. Rodtmann. In seinem Besitz wurden folgende Gegenstände vorgefunden: 1 Paar Zugstiefel, eine Joppe, 1 Leibgurt und frischen Speck. Nach kurzem Verhör hat er den Diebstahl eingestanden. Vor einiger Zeit wurden im Waschteich in der Südstraße vier Paar neue Fausthandschuhe gefunden, welche vermutlich von einem Diebstahl herrühren, ob der p Rodtmann selbige auch gestohlen und dorthin geworfen hat, muß die nähere Untersuchung ergeben.

× **Halver,** 16. Oktober. Am 14. und 15. ds. Mts. fand hierselbst auf der Karlshöhe die 5. Kreisverbands-Geflügelausstellung statt. Nachdem am Tage vorher die Ausstellungstiere zum Ausstellungslokal transportiert und in die Käfige gebracht worden waren, fand am Samstag vormittag 9 Uhr beginnend, die Prämiierung statt. Als Preisrichter fungierten die Herren Lehrer Plate-Heeßen bei Bückeburg und Bauunternehmer Ernst Noelle-Lüdenscheid. Ausgestellt waren im ganzen 133 Nummern Großgeflügel, wovon 29 Nummern auf die Sammelklasse fielen. An Tauben waren zur Schau ausgestellt 56 Paare, 1 Kollektion Kanarienvögel, ferner einige Nummern in der Verkaufsklasse und auch Geflügelfutter. Die Morgenfütterung der Tiere geschah mit Spratts-Patent Geflügelfutter. Die Preisrichter hatten eine recht schwierige Arbeit, da das Ausstellungslokal wegen des trüben regnerischen Wetters sehr dunkel war und darum die richtige Bewertung der Tiere keine leichte war. Das Arrangement der Ausstellung war ein vorzügliches. Auf der Bühne standen auf einem langen Tische 32 wertvolle Ehrenpreise, gestiftet vom Hohen Herrn Protektor der Ausstellung, Sr, Hochfürstl. Durchlaucht, den Prinzen Hermann zu Schaumburg-Lippe, vom Verein Halver, von den angeschlossenen Vereinen und von Freunden und Gönnern des festgebenden Vereins. Allen Spendern sei nochmals an dieser Stelle herzlichst gedankt. Ehrenpreise erhielten folgende Aussteller. Horstmann-Brügge (2.), Wilh. Kind (2.), Joh. Stork, Fritz Grüber, C. Höngen, Otto Schnöring (2), Wilh. Drewe, C. Cramer, O. Radenhäuser, C. Brandt, J. Schulte, P. Eicker, Otto Barking, Alb. Dresbach (Aussteller vom Verein Halver); Ew. Baberg (3), Carl Neufeld (2), Aussteller vom Verein Lüdenscheid); C. Becker-Brügge, Dr. Plate-Brügge (3), Lehrer Voß-Loesenbach (2), Lehrer Dittmar-Kierspe, Aug. Vollmann-Kierspe (3) und W. Vollmer-Wildenkuhlen. Außerdem wurden 3 erste, 22 zweite, 62 dritte und 45 vierte Preise vergeben. Samstag Nachmittag 3 Uhr eröffnete Herr Amtmann Thomas die Ausstellung. Herr Amtmann Thomas begrüßte die erschienenen Vertreter der auswärtigen Vereine mit herzlichen Worten. Redner wies dann auf die große Bedeutung der Geflügelzucht hin und schloß mit dem Wunsche daß auch diese Ausstellung zur Hebung der heimischen Geflügelzucht beitragen möge. Nach der Eröffnung fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Um 3½ Uhr versammelten sich die Vertreter zum ordentlichen Verbandstage. Vertreten waren die Vereine Brügge, Halver, Lüdenscheid, Rahmede (Altena) und Loesenbach. Der Verein Herscheid war nicht vertreten. Nachdem der Vorsitzende die Herren Delegierten begrüßt hatte, erteilte er dem Preisrichter Herrn Plate das Wort zur Kritik der Ausstellung. Herr Plate entbot dem Verbande zunächst den Gruß des hohen Protektors und verbreitete sich dann in längeren gediegenen Ausführungen über die ausgestellten Tiere. Redner sprach sich im allgemeinen recht günstig über das Zuchtmaterial aus. Herr Horstmann dankte Herrn Plate für seinen lehrreichen, oft mit Humor gewürzten Vortrag. Sodann nahm der Kreisverband Stellung zu dem Antrage des Vereins Gallus-Dortmund auf Auflösung des Unterverbandes Arnsberg. Sämtliche Vertreter sind der Ansicht, daß der Kreisverband Altena auf dem Verbandstage in Sodingen (29. Okt.) für Beibehaltung des Arnsberger Unterverbandes stimmen müßten. Es wurde dementsprechend beschlossen. Für den Hauptverbandstag in Bielefeld wurde Herr Lehrer Voß-Loesenbach als Vertreter unseres Kreisverbandes gewählt. Sodann legte der Kassierer die Rechnung vor. Der Kreisverband zählt jetzt 300 Mitglieder und hat ein Verbandsvermögen von rund 90 Mk. In der nunmehr getätigten Vorstandswahl wurden Herr Hauptlehrer Horstmann als Vorsitzender und Herr Aug. Vollmann jr. Kierpe als Kassierer wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an. Gegen 5 Uhr schloß der Vorsitzende den ordentlichen Verbandstag. Leider war der Besuch der Ausstellung am ersten Tage ein recht schwacher, woran wohl das Regenwetter schuld war. Samstag, abends 7½ Uhr versammelten sich die Delegierten, verschiedene Vereinsmitglieder und mehrere Freunde der Geflügelzucht zu einem Festessen. Herr Hauptlehrer Schulte-Halver brachte in beredten Worten das Kaiserhoch aus, Herr Hauptlehrer Horstmann feierte den hohen Protektor und brachte hochdemselben ein Hoch. Herr Lehrer Plate sprach in humoristischer Rede über die Bedeutung der Geflügelzucht, sein Hoch galt den Damen. Das Essen machte dem Wirt, Herrn C. Theimann, alle Ehre und mundete vorzüglich. Schade, daß die Teilnehmerzahl an dem Festessen keine größere war. Am 2. Ausstellungstage war der Besuch ein guter. Hoffentlich trägt die 5. Kreisverbands-Geflügelausstellung wesentlich dazu bei, das Interesse an der Geflügelzucht noch mehr zu wecken, damit die heimische Geflügelzucht noch mehr wie bisher gefördert wird.

+ **Schalksmühle,** 16. Okt. Die gestrige Aufgabe des Fußballklubs „Deutschland"-Schalksmühle war das Retourwettspiel gegen den Fußballklub „Halver". Der Schalksmühler Mannschaft wurde eine starke Mannschaft entgegengestellt, die schon eine jährliche Uebung hinter sich hat; trotzdem blieb der Sieg auf Seiten der Schalksmühler Mannschaft mit einem Resultat 4 : 2. Der Fußballklub „Deutschland" legt Wert auf die Mitteilung, daß er nicht zu verwechseln sei mit dem Fußballklub 1910 Schalksmühle, welcher in letzter Zeit mehrere Niederlagen erlitten hat.

+ **Rönsahl,** 14 Okt. Vergangene Nacht brannten die Stallgebäude des Gutsbesitzers Asbeck bis auf die Grundmauern nieder, das Feuer fand an den auf dem Boden lagernden Futtervorräten reichlich Nahrung. Die Kühe konnten gerettet werden. Die Gebäude waren versichert.

Lüdenscheid, 14. Okt. Die Abteilung Lüdenscheid der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hat an den Vorstand folgende Anfrage gerichtet: „In ernster Besorgnis um die unversehrte Erhaltung unseres kolonialen Besitzstandes erlaubt sich die Abteilung Lüdenscheid an den Vorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, als den berufenen Vertreter der deutschkolonialen Interessen die Anfrage zu richten: Was gedenkt die Deutsche Kolonial-Gesellschaft angesichts der umlaufenden Gerüchte über die Abtretung deutschen Kolonialbesitzes an Frankreich zu tun? Die Abteilung gibt zu bedenken, daß auch das Bestehen der Kolonial-Gesellschaft selbst gefährdet wird, wenn sie in einem so gefahrdrohenden Augenblick sich nicht mit voller Kraft der Vertretung der deutsch-kolonialen Interessen annimmt."

Plettenberg, 13. Okt. Nunmehr hat auch Plettenberg seinen Flugmaschinenkonstrukteur. Der Schlosser Ernst Fastenrath hat seit längerer Zeit sich mit dem Bau einer derartigen Maschine beschäftigt. Sie lehnt sich an das System Blériot an. Eigenartig ist an der Maschine die Balanzierung. Während bei den bis jetzt bekannten Flugmaschinen dieselbe vom Piloten selbst gehandhabt werden muß, geschieht dies hier vollständig automatisch. In der nächsten Zeit sollen bei günstigem Wetter Probeflüge stattfinden.

Dortmund, 13. Okt. Am 15. Okt. findet hier der dritte Sängertag des Westfälischen Provinzialsängerbundes statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. außer der Wahl verschiedener Ausschüsse die Vertreterwahlen für den deutschen Sängertag in Nürnberg, sowie die Wahl des Festortes für das 2. Provinzial-Sängerbundesfest.

Hamm, 14. Okt. Eine interessante Inschrift wurde beim Abputz eines Hauses an der Großen Weststraße 52, bloßgelegt. Die Inschrift hat folgenden Wortlaut:

Nach Deinen Gefallen
Dein Segen kommt bei Allen
an Gott ich mich stets halten
Auf Euer Wille
Mit Gott will ich es wagen
Er wende ab alle Plagen
von Gott nicht weichen
in allen Unglück und Seuchen
Die Bommen und Hobitzen
die haben mich vertrieben
Mit Gottes Hilfe stehe ich
hier wieder.

H. Mittendorf Anno 1765.

Wipperfürth, 11. Okt. Bei Egerpohl will die Wuppertalsperren-Genossenschaft einen Ausgleichsweiher anlegen; zurzeit werden die erforderlichen Vermessungsarbeiten vorgenommen.

Lennep, 13. Okt. Die Wasserversorgung der Stadt macht in diesem Jahre den städtischen Behörden große Kopfschmerzen. Von Tag zu Tag geht der Wasserstand in der Talsperre zurück; er ist schon so niedrig, daß die Güte des Wassers beeinträchtigt worden ist. Die chemische Untersuchung des Wassers hat eine erhebliche Vermehrung der Keimzahl ergeben. Infolgedessen fordert die Stadtverwaltung die Bürgerschaft auf, das Wasser bis auf weiteres nur in gekochtem Zustande zu genießen.

Mülheim (Ruhr), 13. Okt. Die Firma F. W. Schmittmann, Wettertuchfabrik, unterstützt bei der augenblicklichen Teuerung ihre Leute dadurch, daß den verheirateten Arbeitern je eine Karre Kohlen von 30 Zentnern und ein Quantum Kartoffel kostenlos geliefert wird.

Koblenz, 13. Okt. Ueber die zweitägige Eifelreise des Kaisers wird jetzt folgendes bekannt: Mittwoch, den 18. Okt., 4 Uhr nachmittags, fährt der Kaiser von Aachen aus nach Cornelimünster, von da nach Montjoie, Euskirchen, Bonn, wo er 7 Uhr abends ankommt. Donnerstag, den 19. Okt., besucht er das Gestüt Römerhof, fährt dann nach Altenahr, Adenau, Vineburg, Mayen und nach Besichtigung des Schlosses Buerresheim nach Bonn zurück. Freitag fährt er von Bonn über Euskirchen, Münstereifel, Blankenheim, Hillesheim, Gerolstein, Prüm, Kylburg, Wittwich nach Lieser an der Mosel. In Lieser ist der Kaiser Gast bei dem Staatsminister Freiherrn von Schorlemer und fährt dann am Samstag mit Sonderzug über Koblenz nach Berlin zurück.

Trier, 13. Okt. Die Frage, ob der 1911er Wein ein „guter" ist, der nach dem Gesetze nicht verbessert werden darf, hat die Winzer und Weinhändler sehr stark beschäftigt. Der Handel der sonst um die Erntezeit in vollster Blüte steht, liegt überall ganz brach. Der Winzer hütet sich, ehe er weiß, wie sein Wein behandelt werden darf, irgend etwas zu verkaufen. Aus den gleichen Gründen scheut auch der Händler vor dem Kaufe zurück. Es war daher die höchste Zeit, daß von amtlicher Seite eine Klarlegung des unklaren Gesetzesparagraphen erfolgt ist. Auf Betreiben des Weinbauvereins für Mosel, Saar und Ruwer sind der Vorstand dieses Vereins, das Nahrungsmitteluntersuchungsamt der Stadt Trier und die Landräte der weinbautreibenden Kreise unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Trier zusammengetreten um zu der Frage Stellung zu nehmen. Man kam nach mehrstündiger Beratung dahin überein, daß überhaupt nur eine Trockenzuckerung in Frage kommen könne. Moste der Obermosel mit mehr als 70 und Moste der Mittel-Mosel, Saar und Ruwer mit mehr als 75 Grad Oechsle müssen naturrein bleiben. Moste der Obermosel mit weniger als 70 Grad Oechsle dürfen auf 75 Grad, die der übrigen Mosel, Saar und Ruwer mit weniger als 75 dürfen auf 80 Grad verbessert werden. Voraussetzung für die Zulässigkeit der Zuckerung ist hierbei, daß die Moste aus den betreffenden Lagen in guten Jahren das Mostgewicht von 70 bezw. 75—80 Grad tatsächlich erreichen. — Wenige Stunden nach Bekanntgabe dieser Richtlinien entwickelte sich ein außerordentlich lebhafter Handel in Zucker. Die sehr vorsichtig bestellten Läger waren in kurzer Zeit geräumt.

Unsere politischen Parteien.

= **Halver**, 16. Oktober 1911.

In unserer modernen Zeit, in welcher die Politik nicht zum wenigsten als Gesprächsthema, eine große Rolle spielt, mag es manchen interessieren, etwas näheres über die einzelnen Parteien zu hören. Nachdem die konstitutionelle Monarchie in Preußen begründet war, wurde das politische Leben in Deutschland auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Im Volke gelangten große politische Strömungen zum Durchbruch, die teils von einem konservativ-aristokratischen, teils von einem konstitutionell-liberalen, teils von einem radikal-demokratischen Geiste geleitet und im Fluß gebracht wurden. Nunmehr nahmen diese Strömungen festere Gestalt an in besonderen politischen Parteiorganisationen. Die breiteren Volksmassen waren allerdings politisch noch zu wenig geschult und zur Reife gelangt, um sofort mit vollem Verständnis die neue Lage mit ihren verfassungsmäßig gewährten Gerechtsamen begreifen und schätzen zu lernen. Die unmittelbare Folge hiervon war, daß sich die Parteien in der ersten Zeit nach Begründung des Verfassungsstaates in Preußen nicht direkt als Vertreter großer Volksinteressen, nicht aus dem praktischen Leben bildeten, sondern sich mehr auf theoretischen Grundsätzen aufbauten.

Auf einem greifbaren Untergrunde bewegte sich eigentlich nur die konservativ-aristokratische Strömung, aus welcher heraus sich eine besondere **konservative** Partei organisierte. Sie erkannte damals die Notwendigkeit der neuen Regierungsform nicht an und hielt fest an den alten Staatseinrichtungen. Der Staat ist nach konservativer Auffassung eine streng sittliche und als solche eine „gottgesetzte Ordnung", die über dem Volkswillen steht und nicht einseitig vom Volke gewandelt werden darf und kann. Die konservative Partei machte sich also zur Vertreterin des staatlichen Absolutismus mit dem „Königtum von Gottes Gnaden", und ihr Streben in der ersten Zeit ihres Bestehens war auf Beseitigung der Verfassung gerichtet. Sie wollte, solange letztere bestand, ein selbständiges, kraftvolles Königtum mit möglichst weitgehender Königsmacht und sah bei der politischen Unreife der Massen die durch die Verfassung dem Volke gewährten Freiheiten recht frostig an. Ihr Ideal war der wohlgeordnete **christliche** Staat nach dem Vorbild einer ruhmvollen Vergangenheit, in welchem nicht eine bedingungslose Gleichmacherei das leitende Staatsprinzip ist, sondern wo reicher Besitz, vornehme Geburt hervorragendes Verdienst Einfluß auszuüben haben. Sie stellte sich auf einen ausgesprochenen **preußischen** Standpunkt und wollte von den **deutschen** Einheitsbestrebungen nichts wissen. Auch nach Errichtung des deutschen Nationalstaates 1871 wurde sie durch ihre überlieferten Grundsätze in einen Gegensatz zu der durch Bismarck kraftvoll vertretenen Reichspolitik gedrängt. Bereits im Jahre 1866 löste sich die **freikonservative** Partei aus ihren bisher so festgeschlossenen Reihen ab. Dieselbe förderte grundsätzlich Bismarcks Politik und näherte sich im sog. „Kulturkampf" der Regierung. Später bildete sich noch eine neukonservative Fraktion, welche im wesentlichen zu den Grundsätzen der Regierung bezl. der Verwaltungsreform hinneigte. Erst im Jahre 1876 machten die Altkonservativen Frieden mit dem modernen Staat und dem neuen deutschen Reich, indem sie sich mit den preußischen Neukonservativen und den Konservativen der übrigen Bundesstaaten zu einer **„deutsch-konservativen Partei"** einigten, die gegenwärtig noch besteht.

Gegenüber dieser konservativen Machtpartei hatte sich bald nach Begründung des preußischen Verfassungsstaates eine liberale Partei ausgebildet, welche im Landtage durch die Fraktion der Linken vertreten wurde. Ihr Führer war zeitweilig der bekannte westfälische Freiherr Georg von Vincke. Die liberale Partei stellte sich ganz auf dem Boden der Verfassung, vertrat den konstitutionellen Gedanken, gab also dem Könige, was des Königs ist, wollte aber auch die dem Volke gewährten Grundrechte geachtet und im freiheitlichen Geiste fortentwickelt wissen In ihrem Programme treten uns markante Sätze entgegen: volle Freiheit der Person des Staatsbürgers zur Entfesselung seiner Arbeitskraft; Aufhebung aller Schranken, welche die Beweglichkeit des Grund und Bodens, die Entwickelung des Handwerks und der Industrie, den Aufschwung des Handels und Verkehrs hemmen. Leider zeigte es sich bald, daß verschiedene Liberale sich nicht in den Grenzen politischer Vernunft halten konnten. Sie klammerten sich lediglich an die freisinnige Schulmeinung, ohne Rücksicht darauf, ob und wie sich dieselbe praktisch verwirklichen lasse und vereinigte sich mit den Anhängern demokratischer Grundsätze. Diese mehr fortgeschrittenen Liberalen drängten nun nicht wie die radikal-demokratischen Bestrebungen zur Republik hin, jedoch suchten sie die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes auf Kosten der Krone zu erweitern. Durch Anhänger dieser Richtung bildete sich in Ostpreußen die **„junglitauische" Gruppe**, welche sich von den übrigen Liberalen absonderte. Sie ist bemerkenswert geworden durch ihre klar formulierten Reformvorschläge, welche zumeist die Steuergesetzgebung betrafen. Ihr vornehmster Kampf galt der Uebermacht des Junkertums, und ihr letztes Ziel war neben Trennung von Kirche und Staat und Erweiterung der Volksrechte die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems nach englischem Muster. Großartige, mit glänzender Beredsamkeit geführten Kämpfe, welche die bekannte Machtprobe mit dem Königtum über den maßgebenden Einfluß im Staate hervorgerufen hatte, führten 1861 zur Bildung der **Fortschrittspartei.** Die Grundlage dieser Partei, aus Anhängern der Demokratie, der Junglitauer und einzelner Liberalen bestehend, war im wesentlichen das oben skizzierte Programm der Junglitauer. Als das Königtum als Sieger aus dem Machtkampf hervorging und die breiten Volksmassen 1866 auf des Königs Seite traten, mußte auch der Liberalismus mit den neuen Verhältnissen rechnen, wenn er nicht seine Zukunft preisgeben wollte. Das führte die Mehrzahl der liberalen Abgeordneten in Verbindung mit freisinnigen aus den übrigen Einzelstaaten des norddeutschen Bundes zur Gründung der **nationalliberalen Partei** im Jahre 1867 welche bald das Uebergewicht im liberalen Lager bekam. Dieselbe sucht in ihrem Programm die freiheitlichen Grundsätze mit den Anforderungen nationaler Wohlfahrt in Einklang zu bringen. (Schluß folgt).

Nah und Fern.

o **Das größte Schulhaus Europas** hat der Berliner Vorort Pankow aufzuweisen. Das kolossale Gebäude wurde mit einem Kostenaufwand von 2 030 000 Mark errichtet und enthält nicht weniger als ein Lehrerseminar nebst Übungsschule, eine höhere Töchterschule und drei Gemeindedoppelschulen. Die Beweggründe, so viele Schulen zusammen zu legen, waren hauptsächlich die, einen möglichst geräumigen und freien Schulhof zu gewinnen. Im Innern des Schulhauses sind enthalten: 96 Klassenräume, neun Speziallehrräume für Physik, Chemie und Biologie, vier Zeichensäle, 17 Lehrmittel- und Sammlungszimmer, 14 Dienstzimmer und drei Turnhallen.

o **Von einem Hund zerfleischt.** In Berlin spielte die 12 Jahre alte Käthe Prahl vor der elterlichen Wohnung, als sie plötzlich von einem großen Hunde angefallen wurde. Das wütende Tier zerfleischte dem Kinde das rechte Bein bis auf die Knochen und fügte ihm weitere zahlreiche Bißwunden am ganzen Körper zu. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es sehr bedenklich daniederliegt.

o **Die Teuerung und die Seefische.** Bekanntlich hat die Stadt Berlin (und wohl auch schon manch andere Gemeinde) infolge der Lebensmittelteuerung den Massenverkauf von Seefischen in die Wege geleitet. Wie weit man damit dem allgemeinen Bedürfnis entgegenkam, erhellt daraus, daß am Eröffnungstage des städtischen Seefischverkaufs in Berlin in wenigen Stunden der ganze Vorrat von 308 Zentnern Seefische ausverkauft war. Also! Weiter auf diesem Wege!

● **Langsame Postkartenreise.** Eine Postkarte, die am 30. Oktober 1870 geschrieben und am 1. November 1870 abgestempelt wurde, ist tatsächlich erst am 3. Oktober d. J. an ihrem Bestimmungsort angekommen, ohne daß die Schrift verblaßt oder die Karte sonst in irgendeiner Weise beschädigt worden wäre. Regelmäßig kann die Reise London—Belfast in ungefähr 24 Stunden zurückgelegt werden. Es gelang bis jetzt nicht, darüber Aufklärung zu schaffen, warum die Karte zu dieser sonstigen Tagesreise beinahe ein halbes Jahrhundert gebraucht hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Im Chemnitzer Giftmordprozeß** erfolgte die Vernehmung des für den Prozeß besonders wichtigen Zeugen Brauer, der drei Jahre bei Frau Voigt gewohnt und intime Beziehungen mit ihr unterhalten hat. Er sagte über seine Beobachtungen am Todestage der vermutlich vergifteten Tochter Herta folgendes aus: „Als ich mittags nach Hause kam, erzählte mir Frau Voigt von einem Unfall, den das Kind erlitten hatte. Ich ging mit ihr ins Wohnzimmer, wo Herta in der Ecke sehr bedrückt saß. Sie machte einen traurigen Eindruck. Ich ahnte, daß es auf den Tod zugehe. Als ich den Arzt holen wollte, meinte die Angeklagte, das sei ganz zwecklos, da der Anfall nur vorübergehend sei. Als ich abends nach Hause kam, teilte mir Frau Voigt mit, daß Herta sehr matt sei. Als ich die Tür aufmachte und in die Stube sah, saß Herta ganz blaß in der Ecke. Ich bemerkte, daß der Mund geöffnet war und hatte die Überzeugung, daß Herta bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein gewesen war".

§ **Schadenersatz für Kontraktbruch durch Streik.** Das Gewerbegericht in Barmen verurteilte 75 Metallarbeiter dreier Firmen zum Ersatz des Schadens, der ihren Arbeitgebern durch den seit 12 Wochen andauernden Streik entstanden ist und noch entstehen wird. Die Höhe des bisherigen Schadens ist auf 75 199,28 Mark festgesetzt worden.

Hagen, 13. Okt. Schwurgericht. In der gestrigen Strafsache handelte es sich um den 25jährigen, vielfach vorbestraften Arbeiter Wilhelm Kreuzburg aus Hagen, der sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten hatte. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte, ist beschuldigt, am 28. August ds. Js. die dem Fabrikanten Th. Springmann hierselbst gehörige Waldung am Goldberg vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Schaden beläuft sich auf etwa 800 Mk. Den Brand an sich gibt der Angeklagte zu, indes will er nicht vorsätzlich, sondern nur unvorsichtig gehandelt und ein brennendes Streichholz achtlos weggeworfen haben. An jenem Tage machte der Angeklagte mit mehreren Burschen einen Spaziergang nach dem Goldberg, nachdem unterwegs allerlei Allotria, — es war ja Montag — getrieben worden und man tüchtig dem Alkohol zugesprochen hatte. In der Seelbeckschen Wirtschaft kehrten einige Burschen nochmals ein, und als sie wieder herauskamen, brannte es in der zur Linken gelegenen Schonung. In der Nähe der Brandstelle befanden sich der Angeklagte und sein Bruder Georg, die etwas hinter den anderen Leuten zurückgeblieben waren. Von den Begleitern des Angeklagten will keiner gesehen haben, daß dieser den Brand verursacht hat, obschon einige gesehen haben, daß Kreuzburg ein brennendes Streichholz außerhalb der Einfriedigung, also nach der Schonung hin geworfen hat. Dagegen haben zwei unbeteiligte Zeugen gesehen, daß einer der Burschen über den Zaun in die Schonung gestiegen ist und sich dann wieder auf demselben Wege zurückbegeben hat und daß dann die Schonung brannte. Direkt erkannt haben die Zeugen den Angeklagten nicht, indes war es einer von den zurückgebliebenen jungen Leuten, und das war nur der Angeklagte und sein Bruder Georg. Einem Mitgefangenen gegenüber hat der Angeklagte seine Tat eingestanden, die er nur „aus Ulk" gemacht habe. Der Angeklagte und seine Begleiter wollen versucht haben, den Brand zu löschen, indes hat hiervon kein unbeteiligter Zeuge etwas gemerkt. Die Geschworenen bejahen nur die Frage nach fahrlässiger Brandstiftung. Mit Rücksicht auf die „grobe" Fahrlässigkeit und die vielen Vorstrafen des Angeklagten erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Auf die Untersuchungshaft wurde ein Monat als verbüßt angerechnet.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der 10. Internationale Schiffahrtskongreß** wird im nächsten Sommer in Kopenhagen wieder zusammentreten. Von den in diesem Jahr in Paris gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen: Der Reeder hat das Schiff in seetüchtigem Zustande zu stellen; der Begriff Seetüchtigkeit wird in jedem einzelnen Lande gesetzlich festgelegt. Der Kongreß stellt die alleinige Verantwortlichkeit des Eigentümers des Schiffes für nautische Fehler des Kapitäns und der Schiffsbesatzung fest sowie die solidarische Verantwortung des Eigentümers und des Verfrachters für kommerzielle Fehler des Kapitäns und der Besatzung.

** **Auf dem 4. deutschen Hochschullehrertag,** der in Dresden stattfand, sprach Dr. Max Weber über die Verwaltungsart deutscher und amerikanischer Universitäten, Professor Binding-Leipzig über die Kollegiengelder und unabhängige Universitäten.

** **7. Internationaler Kongreß für Kriminal-Anthropologie.** Dr. Hans W. Maier-Zürich behandelte die Sterilisation Krimineller als Mittel der sozialen Hygiene. Richter de Rykere-Brüssel verbreitete sich über Polizeiwissenschaft, Prof. Dr. Aschaffenburg-Köln über „geisteskranke Verbrecher und verbrecherische Geisteskranke".

Welt und Wissen.

= **Neues Mittel gegen den Aussatz.** In der höheren medizinischen Schule in Osaka in Japan sind Versuche mit einer neuen Impfung gegen den Aussatz angestellt worden. Das Mittel, das dazu benutzt wird, ist das Tetrod-Toxin, ein pulverisiertes und in Wasser lösliches Gift, das aus den Eiern des Kugelfisches (japanisch: Fugu) gewonnen wird. Der Entdecker dieses Giftes ist ein bekannter japanischer Chemiker Dr. Byojen Tahara, der seine Untersuchungen bereits vor 20 Jahren begann. Im Hospital der Medizinschule in Osaka meldete sich vor kurzem ein Aussätziger, der erzählte, er habe versucht, sich durch Essen der Eier des Fugu-Fisches Hilfe zu verschaffen, und auch Linderung seines Leidens erzielt. Man machte nun Versuche an aussätzigen Menschen. Es wurden Injektionen von 0,01 Gramm unter die Haut gemacht, und der Erfolg war ein gleichmäßig überraschender. Es waren unter den Fällen solche, bei denen die Leidenden seit Monaten vor Schmerzen keine Ruhe hatten finden können, nun aber dank den Injektionen eine bedeutende Linderung ihrer Leiden verspürten. In anderen Fällen verschwanden alle äußeren Anzeichen der Krankheit. Versuche bei akuten nervösen Leiden hatten gleichfalls ausgezeichnete Erfolge. Ob die neue Kur dauernde Heilung verspricht, ist natürlich heute noch gar nicht zu sagen. Es werden die Versuche aber in Osaka fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Okt. Die Ältesten unserer Kaufmannschaft haben den Antrag von 29 Vorortgemeinden, die das Wort Berlin ihrem Ortsnamen vorsetzen wollen, bei dem Minister des Innern befürwortet.

Berlin, 14. Okt. In Schöneberg durchschnitt der Briefträger Fromm dem Dienstmädchen Ogula den Hals, dann brachte sich der Täter ebenfalls tödliche Verletzungen bei.

Kiel, 14. Okt. An sämtliche Orte, die der vermißte Schoner, die frühere Kaiserjacht, „Meteor III" auf seiner Fahrt von Gibraltar nach hier passieren mußte, sind telegraphische Anfragen gesandt worden, bisher ist aber noch von keiner Stelle Nachricht eingelaufen, daß das Fahrzeug gesichtet worden ist.

München, 14. Okt. Auf dem Gaisberg bei Deggendorf sind sämtliche Brunnen durch Lysol vergiftet worden. Ebenso wurde eine weiter gelegene Quelle durch Petroleum verunreinigt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Zabrze, 14. Okt. Der Knabe Szczezina, dem von einem Leoparden einer hier gastierenden Raubtiergruppe die Kopfhaut und das halbe Ohr abgerissen wurde, ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

London, 14. Okt. Ungeheure Felder der besten Kohle sind in British Columbia, 150 Meilen nördlich von Hazleton, der Quelle des Skeenaflusses, entdeckt worden.

Reims, 14. Okt. Der Aviatiker Level ist den bei seinem Absturz auf dem hiesigen Flugfelde erlittenen Verletzungen erlegen.

Lyon, 14. Okt. Die Familie Alloir, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Kindern, beging Selbstmord, indem sie Gift nahm. Mutter und Kinder sind bereits gestorben.

Nizza, 14. Okt. Der Chefredakteur des „Eclair de Nice", Garibaldi, verletzte im Zweikampf auf Degen den Direktor der „Dépêche de Nice", Benucoli, tödlich durch einen Stich durch Lunge und Leber.

Skutari, 14. Okt. Die Tochter des Kaufmanns und vielfachen Millionärs Colina in Palermo hat sich hier mit ihrem Geliebten, einem Buchhalter ihres Vaters, im See ertränkt, weil Colina die Einwilligung zur Heirat verweigerte.

Allenstein, 15. Okt. Bei der Einfahrt eines Güterzuges in den Bahnhof Rothfließ entgleisten 17 Güterwagen, wobei ein Schaffner getötet und der Lokomotivführer verletzt wurde.

Rom, 15. Okt. Etwa 200 Mann türkische Infanterie griff bei Bumeliana (Tripolitanien) nachts die italienischen Vorposten an, wurden jedoch nach kurzem Gefecht mit Verlust eines Toten und eines Maschinengewehrs zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 15. Okt. Die Eröffnung des türkischen Parlamentes vollzog sich programmäßig in den üblichen Formen. Achmed Riza wurde zum Präsidenten erwählt. Die Thronrede die der Großwezier verlas, wurde ziemlich kühl aufgenommen, weshalb der Sultan bald die Kammer verließ.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 198, R 168,50, H 181, Stettin W 195—200, R 175—177, H 170—181, Posen W 198—200, R 174, Bg 184, H 180, Breslau W 202—203, R 182, Bg 185, Fg 155, H 176, Berlin W 202—203, R 181—182, H 190—198, Leipzig W 199—203, R 185—190, G 197 bis 214, Fg 162—180, H 198—204, Magdeburg W 195—199, R 181—185, G 198—212, H 192—198, Kiel W 200, R 177,50, G 185—190, H 185, Hamburg W 200—204, R 178—182, H 188—192, Hannover W 201, R 180, H 195, Neuß W 204, R 182, H 180, Mannheim W 216—218,50, R 195, H 190 bis 195, München W 228—232, R 208—212, G 207—217, H 190—193.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.)

17. Okt.: Kühl, windig, bedeckt mit Regen.
18. Okt.: Kühler, meist bedeckt, Niederschläge.
19. Okt.: Kühl, meist bedeckt, teils heiter.
20. Okt.: Kühl, trübe strichweise Niederschläge.
21. Okt.: Vielfach trübe, kalt, teils heiter.

Vogelhandlung u. Tierausstopferei Lüdenscheid

Kirchplatz 1 befindet sich vom **1. November** ab

Konkordiastraße 2

direkt hinter Herrn Fr. Wolf, Wilhelmstraße hält sich beim **Ausstopfen von Vögeln und Tieren** bestens empfohlen.

Stets großes Lager in **Gold- u. Zierfische, Sing- u. Ziervögel, Käfige und Vogelbauer. Futter und alle Utensilien.**

Fr. Hesterberg.

Betten, Oefen, Tische etc. etc.

billig zu verkaufen

Schalksmühle, Bergstr. 19

Ein Mädchen

von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit für Vormittags gesucht Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Schalksm. General-Anzeig.

Prima Kochäpfel

empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Pumpernickel

frisch eingetroffen

Frau E. Lausberg, Halver.

Gastwirtschaftsverkauf.

In Fabrikstadt Rheinlands ist eine äußerst günstig gelegene



Gastwirtschaft

mit heizbarer Kegelbahn, Billardzimmer, großem schönen Saal nebst Bühne und prachtvollem Orchestrion, elektr. Antrieb (Wert 5000 Mk.) Stallung für 7 Pferde zu verkaufen. Vereinslokal von 7 bis 9 Vereinen. Die Stadt hat mehrere evangel. und kathol. Kirchen, sehr gute Bahnverbindungen. Wo, gegen Rückmarke durch

Ernst Koch, Immobilien-Vermittler,
Kierspe.

Suche zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Packer

C. H. Steinbach, Oberbrügge

Beeideter

Bücher-Revisor
R. Grasenick,

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 27
Fernruf 723.

Maschinenstrickerei

An- und Neustricken von Strümpfen

Frau Ernst Schulte, Halver,
Hagenerst. 52.

Empfehle in schöner Auswahl und zu billigen Preisen

Solinger Stahl-Waren

wie
Tischmesser und -Gabeln,
Dessertmesser und -Gabeln,
Brotmesser Tranchierbestecke
Taschenmesser
Rasiermesser, Scheren etc.

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Wegen Lieferung größerer **Tafelherde**, habe einige fast neue **weiß emaillierte**

Tafelherde

und ein

Kamin Halbmond,

mehrere gebrauchte

emaillierte Oefen

sehr billig abzugeben

Gust. Kreimendahl, Halver
Abt. Herd- und Ofengeschäft.



Schablonen

zum Wäschezeichnen
Schablonen-Kästchen

Monogramme

einfache und verzierte.
Einzelne Buchstaben,
Farben-Pinsel zum
Zeichnen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver,

Statt jeder besonderen Benachrichtigung.



Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Enneper

im Alter von beinahe 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Engstfeld bei Halver, 14. Okt. 1911.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Oktober, nachmittags ½2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen ist einem Gemeindeeingesessenen ein grau-brauner Hund (Spitz) zugelaufen.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Halver, den 11. Oktober 1911.

Der Amtmann: Thomas

Soeben erschienen:

Lokal-Fahrplan

für Halver und Umgegend.

Gültig vom 1. Oktober 1911 bis 1. Mai 1912

Uebersichtliche Einrichtung.

Preis nur 10 Pfennig

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Der Fahrplan ist für 10 Pfg. auch durch die Boten dieser Zeitung zu beziehen.

Gaskoks

Grobkoks M. 1.50 die 100 kg

Nusskoks M. 1.70 die 100 kg

ab Gaswerk, das billigste Heizmaterial für

Haushalt, Zentralheizung und Industriezwecke.

Gaswerk Lüdenscheid.

Zum Beginn des Winterhalbjahrs empfiehlt sich zur prompten Lieferung von

Zeitschriften aller Art

frei ins Haus

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel.

Empfehle billigst:

Schwere engl. Bettladen, 2-schläf. mit Patentmatratze Mk. 48,—. Küchenbüffet mit Messingverglasung und Linoleum-Platte Mark 65,—
1-türige Kleiderschränke Mark 30,—.
2-türige zu Mark 38,— und höher
Nachtschränke Mk. 11,—. Alles eigene Arbeit,
sowie ganze
Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Heinr. Bornefeld

Schreinerei und Möbelhandlung,
Halver, Berliner Straße 59.

Zwangsverkauf.

Am **Dienstag, den 17. Oktober 1911**, vormittags 10 Uhr werde ich an Ort und Stelle

1 Ladenschrank, 1 Ladenregal, 1 Partie Gamaschen, Tornister, Markt- u. Handtaschen, Hundehalsbänder, Peitschen, Pferdedecken, Pferdestriegel, Kardätschen, Zigarrenetuis, Portemonnais, Hosenträger, Knaben- und Mädchenschürzen, Fliegennetze, Linoleum, Gallerieleisten, 3 Sofagestelle, 2 Sesselgestelle u. s. w.

Käufer wollen sich beim Wirt Handicks einfinden. — Ferner um 11 Uhr beim Wirt Handicks in Halver **6 Rohrstühle** öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigern

Lüdenscheid, den 16. Oktober 1911.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Deckinghausen, Carthausen, Heesfeld** und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Metzgereigeschäft

im Hause des Herrn Adloff eröffnet habe.

Durch langjährige Erfahrungen und erste Stellungen in großen Metzgereibetrieben bin ich in der Lage das beste zu bieten und soll es stets mein Bestreben sein, nur erstklassige Fleischwaren in den Handel zu bringen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Rudolf Theimann,
Deckinghausen.

Zur Saison empfehle:

Landschuh	mit geschlossener Lasche Ia. Rindleder . . .	M. 8.50
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche kräftig	M. 10.50
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche Doppelsoh'en . . .	M. 14.—
Jagdstiefel	mit geschlossener Lasche hochfeine Ausführung und Goodgar Welt, wasserdicht, karr. Leder	M. 18.—

Gamaschen schwarz und braun große Auswahl.

Es wird größte Sorgfalt auf beste Paßform, und Ia., wirklich haltbare Ware gelegt.

Wilh. Spieß, Halver.

Als die geeignetsten Geschenke
empfehle in bekannt reichhaltiger Auswahl

sämtliche Tapisserieartikel

zu den denkbar billigsten Preisen,
bringe stets die geschmackvollsten und modernsten Sachen zum Verkauf und entspreche ich jedem Wunsche meiner verehrlichen Kundinnen.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Annahme: Original-Voigtländer-Stickereien.
Monogramme in allen Größen u. Ausführungen.

Ww. Maria Schmid,

Schalksmühle.

Neue moderne Lampen

als

Tischlampen, Zuglampen, Küchenlampen, Flurlampen 2c. 2c. 2c.
empfiehlt

H. Seßinghaus, Oberbrügge.

Carl Drecker, Wipperfürth

Telefon Nr. 52. — Unterestrasse 51. — Telefon Nr. 52.

Handlung in Eisen-, Stahl- und Messing-Waren.

Oefen und Herde.

Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände.
Glas-, Porzellan- und Krystall-Sachen.

Geschenk-Artikel
in Nickel,
Alfenide u. Neusilber
in grosser Auswahl.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten uns die Inserate bis **spätestens morgens 8½ Uhr, größere Inserate tagsvorher bis abends 6 Uhr** für die nächste Nummer aufzugeben.

Die Expedition dieser Zeitung.

Nachbarschaft Halver.

Sonntag, den 22. Oktober nachm. 4½ Uhr im Vereinslokal F. Stenger

Generalversammlung.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Dilettantenverein Hohenzollern Halver.

Mittwoch, 18 Okt., abends 9 Uhr

Versammlung

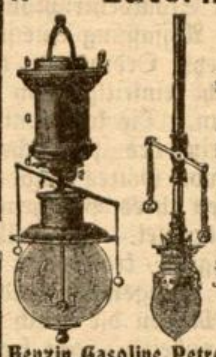
im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Licht

Anlagen, Lampen, :: Laternen ::



für alle Zwecke, **stehende u. häng. Beleuchtung,** (mit und ohne Rohrleitung) und alle Teile für jede Lichtart:

Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus Elektrizität (Stark- u. Schwachstrom)

Katalog frei. Vertreter gesucht.

H. R. Müller, Weimar 77,
Fabr. u. Export.



Frischen Schellfisch und Cablian

empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Neue holl. Vollheringe
frische Bratheringe
frische Rollmöpse
frische ger. Bückinge
Aug. Schäckermann,
Halver.

Ia. Eier

empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Puddingpulver, Mondamin, rote Grütze, Vanille-Saucen-Pulver, Himbeersaft, Kirschsaft
empfiehlt
Ernst Neuser Halver.

Hochfein geräucherten

Fluß-Lachs

im Anschnitt
Frau E. Lausberg, Halver.

Frische schwere Eier

10 Stück 78 Pfg.
Frische extraschwere

Frühstücks-Eier

10 Stück 89 Pfg.
Die Eier sind garantiert frisch u. gesund, tadellos von Geschmack.
Aug. Schäckermann, Halver.

Herbstdüngung!

zu derselben empfiehlt
Knochenmehl,
Amm.-Sup. 9×9,
Superphosphat 18%,
Kalisalz 42%,
Thomasschlackenmehl,
Kainit etc.
zu billigsten Tagespreisen
Molkerei und Landesprodukten-Centrale, Max Müller & Co.
Kreuzberg, Stat. Kupferberg.

Am Mittwoch morgen früh, den 18. dss. Mts. bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** bei Gastwirt Müller in Schalksmühle u. am Donnerstag, den 19. an meinem Hause in Rodt bei Marienheide.



Eduard Moos.